

Volkswirtschaftlicher Nutzen

Zu LB „... nur für „Pimperltzüge“, 11. 1.

Bei der Koralmbahn handelt es sich um ein wichtiges Infrastrukturprojekt, das nicht nur regionale Wertschöpfung und Arbeitsplätze bringt, sondern eine Aufwertung für den gesamten Wirtschaftsstandort Kärnten bedeutet. Für die Region, die Bevölkerung und die Wirtschaft wird damit eine Verkehrsverbindung geschaffen, die in Hinblick auf die Zukunftsmärkte im Süden und Osten immens wichtig ist. Wir sollten froh sein, dass der Bund uns bei diesem Projekt unterstützt. Die Wirtschaftskammer vertraut mehr den volkswirtschaftlichen Berechnungen des IHS, das Kärnten als Hauptnutznieser sieht, als der Privatmeinung eines Ex-Ministers.

Gerhard Genser, WK Kärnten

Einbrüche im Ansatz vereiteln

Zu „Serie von Einbrüchen – So schützt man sich richtig“, 25. 12.

Als Experte und Errichter im mechanischen und elektronischen Sicherheitsbereich mit knapp 30-jähriger Erfahrung erlaube ich mir folgendes anzumerken: Die empfohlene mechanische Absicherung von Objekten und Gebäuden erreicht einen maximalen Sicherheitseffekt von 15 bis 13 Prozent und eine Verzögerung. Eine elektronische Absicherung wie Alarm- und Videoanlagen und Zutrittssysteme können je nach Qualität, Produkt und Planung jedoch mindestens 60 bis knapp 100 Prozent erreichen, da sie jeden Einbruchversuch im Ansatz vereiteln. Die kriminalpolizeilichen Beratungsstellen sind aufgefordert, genauere und sorgfältigere Sicherheitsberatungen durchzuführen.

B. Rabl, Villach

Einseitige Berichterstattung

Zu „Kärnten Heute“ im ORF am 14. 1.

Moderatorin Angela Truntschnig sagte Bezug nehmend auf das leidige Ortstafelthema: „Wir haben dazu einige politische Parteien um ihre Meinung gefragt“. Zu Wort kamen vier Slowenenvertreter und ein Haider-Gegner. Das ist die objektive Berichterstattung des Österreichischen Rotfunks. Sagt doch alles, oder? Christian Trampitsch, Völkermarkt



Ihre Leserbriefe richten Sie bitte an
SUSANNE KOSCHIER leserbriefe@kleinezeitung.at
Fax: 0463/58 00-307
per Post an Kleine Zeitung Leserbriefe,
Funderstraße 1 a, 9020 Klagenfurt

Bitte geben Sie immer Ihre genaue Wohnanschrift und Telefonnummer an

LESERBRIEF DES TAGES**E-Card: Fehlstart oder Bruchlandung**

Mit viel Medienspektakel und großem Werbeaufwand äußerst zweifelhafter Qualität (Zielgruppe waren offensichtlich Vorschulkinder) wurde im vergangenen Jahr das e-card-System eingeführt. Als Ordinationsbetreiber musste man sich einen neuen PC, ein neues Betriebssystem, eine kostenpflichtige Ärztesoftware und vieles mehr anschaffen. Jahrzehntlang war man dazu angehalten, Patientenadressen und Dienstgeber zu erfassen und zu aktualisieren. Weil die e-card das nicht kann, braucht man das plötzlich nicht mehr tun. Eine Plastikkarte mit einem Chip, der nicht mehr beinhaltet als auf der Karte ohnehin gedruckt steht erfordert ein kom-

plexes System von Rechnern und Vernetzungen mit einer derartigen Vielzahl von Fehlerquellen, dass die Wahrscheinlichkeit einer reibungslosen Funktion wie beim space shuttle gering sein muss; nur dass die Astronauten dort freiwillig eingestiegen sind und gut bezahlt wurden.

Bei Systemabstürzen, Pannen und Fehlern wird beschwichtigt oder eine Veröffentlichung in den Medien unterdrückt; nach dem blamablen Vorspiel hört man nur mehr peinliche Eigenlobhudelei. Das space shuttle Programm wurde unterbrochen; die Astronautengewerkschaft arbeitet offensichtlich besser als die Ärztekammer.

Dr. Kurt Streit, Villach

Vor Börsengang Eigentümer fragen

Die österreichische Post befindet sich noch im Staatsbesitz. Der Eigentümer ist somit der österreichische Steuerzahler und Souverän, mit dessen Steuern die Post nach dem Krieg aufgebaut wurde. Es kann doch nicht sein, dass sich eine Nomenklatura über den Eigentümer hinwegsetzt und ohne dessen Zustimmung dessen Eigentum verkauft. Der Eigentümer ist dazu zu befragen. Wenn ein Minister in der ZiB 2 behauptet, auch die Banken sind für diesen Verkauf, so kann man nur sagen: „No na.“ Sie verdienen ja vorzüglich an so einem Deal.

Dipl. Ing. Gernoth Wietlsch, Villach

LIEBE IST ...

... ein Wechsel von Hochs und Tiefs.

© TMSI/DISTR. BULLS

Gelungene Hilfestellung

Zu LB des Tages, 11. 1.

Die Zellstoffwerke in Mag und Obir wurden 1989 geschlossen, wie Betroffene wissen wirtschafts- und umweltrechtlichen Gründen. Landeshauptmann Dr. Jörg Haider hatte bereit nach Schließung der Werke Bemühen um finanzielle Hilfestellung für Arbeiter und stellte angekündigt und mit Regierungskollegium im Februar 1990 eine Entschädigung in Höhe von 7.312.939 Schillir geschlossen. Hier Entschädigung versprechungen in Milliardenhöhe zu behaupten, zeugt von dungsreichtum gewisser tisch motivierter Personen widerstrebt jeder Vernunft der Landtagssitzung vom 1990 wurde von den damaligen Freiheitlichen ein Dringlichkeitsantrag eingebracht, mit dem damalige Sozialreferentin Achatz forderte, den ehemaligen Arbeitern und Angestellten der Zellstoffwerke Obir finanzielle Hilfe aufgrund des Kärntner Sozialhilfegesetzes 1986 zu gewähren. Sozialreferentin Achatz dem Antrag niemals nachzugehen. Sozialreferent im Kärntner Landtag wurde vom Vorsitzenden des Sozialausschusses Präsident Pentz schlicht nicht behandelt. Um seiner Hilfestellungszusage trotz des politischen Widerstandes nachzukommen, schaffte es Landeshauptmann Dr. Jörg Haider, mit der Hilfe zweier Arbeiter, ehemaligen Beschäftigten des Zellstoffwerkes Obir anderweitig zu terzubringen und so vor den finanziellen und sozialen Risiken zu bewahren. Haiders Handschlagqualität mangelt nicht.

Mag. Harald Dobernig, Büro des Landeshauptmann Dr. Jörg Haider

Viersprachige Ortstafeln

1920 wurde abgestimmt, dass der südlichste Teil unseres Bundeslandes zu Kärnten gehört. Das ist es mir unverständlich, warum wir uns dieser Abstimmung nicht dersetzen sollten. Eine kärntnerweite Volksbefragung wäre die einzig richtige Lösung. Bei der Abstimmung zur Aufstellung der Ortstafeln zweisprachiger Ortstafeln fordere ich Wien auf, seine Ortstafeln viersprachig aufzustellen.

Friedrich Flath jun., Himmelf